



**Für das Wohl  
des Volkes!  
Durch die Kraft  
des Volkes!  
Wählt die  
Kandidaten der  
Nationalen Front!**

### WAHLINITIATIVEN

**EIN AGITATIONSZENTRUM** haben die Beisitzenden der Sektion Mathematik zur Vorbereitung der Wahlen eingerichtet.

**DEN WOHNBEZIRKS-AUSSCHUSS** der Nationalen Front unterstützen zwei Seminargruppen der Sektion Mathematik in der Vorbereitung der Volkswahlen.

**NACH DER STIMMABGABE**, die die Studenten der Sektion Biowissenschaften bis 10 Uhr abgeschlossen haben wollen, findet im Großen Hörsaal der Sektion Biowissenschaften eine Kulturveranstaltung unter Mitwirkung der Singgruppe der Sektion statt. In dieser Veranstaltung wird außerdem die Pharmaziestudentin Petra Werner aus eigenen Werken rezitieren.

**EINEN SUBBOTNIK** leisten Studenten der Sektion Politische Ökonomie zu Ehren der Wahl. Außerdem sind kulturelle Veranstaltungen geplant. Am Wahltag tritt vor dem Wahllokal der FDJ-Singklub auf. Die Leitung der Sektion Politische Ökonomie/MLO hat seit dem 25. Oktober ein Agitationszentrum eingerichtet, in dem jeden Montag, Mittwoch und Freitag von 14-16 Uhr jeweils zwei Wissenschaftler Fragen der Studenten beantworten.

**EINE WANDZEITUNG** zur Vorbereitung der Wahlen haben Studenten der Seminargruppe Geschichte/Russisch IV/1 (Sektion Geschichte) im Gebäude Peterssteinweg 8 gestaltet. Die Gruppe ML III/1 (Sektion Geschichte) hat sich verpflichtet, eine solche Wandzeitung im Internat Nürnberg-er Straße zu gestalten. Am 13. November soll ein Subbotnik zur Verschönerung der Umgebung des Hofes Nürnberger Str. 40 stattfinden.

**ATELIERBESUCHE UND LITERATURLESEN** haben sich FDJ-Gruppen an der Sektion Kulturwissenschaften und Germanistik für den Vortrag der Wahlen vorgenommen.



Prof. Dr. Armin Uhlmann, Volkskammerabgeordneter und -kandidat, beantwortete Wählerfragen

## Jungwählerforum an der Physik

Ungefähr 70 Freunde des 2. Studienjahres der Sektion Physik nutzten die Gelegenheit, ihren Sektionsdirektor zwei Stunden lang ganz für sich zu haben, ihm Fragen stellen zu können, da er sich als Abgeordneter der Volkskammer und als Kandidat für die neu zu wählende Volksvertretung auf einem Jungwählerforum vorstellte.

Prof. Dr. Uhlmann sprach einleitend über Probleme des Zusammenhangs von Wissenschaft und Gesellschaft, zeigte die prinzipiellen Unterschiede zwischen sozialistischer und imperialistischer Ordnung und schlug vor, da aus die Brücke zum Inhalt der Begriffe Freiheit und Demokratie. Gerade an der Vorbereitung und Durchführung unserer Wahlen wies der Redner nach, daß die sozialistische Demokratie unsere gesamte Tätigkeit durchdringt und sich nicht auf den Wahl-

tag und die Stimmenabgabe beschränkt.

Fünf Fragen stellten die Studenten: Wie sah Ihre Arbeit in der vergangenen Wahlperiode aus? Haben Sie Wähleraufträge gehabt? Können Sie in der Volkskammer etwas tun, was mit Physik zu tun hat?

Und der Abgeordnete antwortete, daß die Arbeit der Volksvertreter außer den Sitzungen der Volkskammer im wesentlichen aus zwei wichtigen Aufgaben bestehe: der Arbeit in Ausschüssen, wo in verantwortungsvoller Beratung die Gesetzesentwürfe vorbereitet, geprüft werden - u. a. durch konkrete Untersuchungen an Ort und Stelle, in Betrieben, Hochschulen, Wohngebieten usw. - und aus dem unmittelbaren Kontakt der Abgeordneten mit der Bevölkerung in den Sprechstunden, wo aufmerksam die Sorgen, Nöte und Vorschläge der Werk-

tätigen angehört und Maßnahmen, Untersuchungen dazu eingeleitet werden. Spezielle Aufgaben als Physiker habe er nicht, bekannte Prof. Uhlmann.

Nach welchem Verfahren werden Abgeordnete überhaupt ausgewählt? Prof. Uhlmann nannte die Verfassungsgrundsätze und schilderte die Verhandlungen in der Nationalen Front - Warum wählen alle Studenten am Hochschulort? Zwei Gründe hielt der Volkskammerabgeordnete für vorrangig: erstens die politische Demonstration, daß alle Studenten der DDR voll hinter unsere Partei und Regierung stehen; zweitens die engere Verbindung der Studenten mit den Problemen des Territoriums, in dem sie während ihrer Studienzeit leben und arbeiten, dessen Volkvertretungen und Staatsorgane über viele ihrer Belange mitentscheiden.

### Überall: Abgeordnete geben Rechenschaft

In Einwohnerversammlungen und differenzierten Beratungen geben die an der Karl-Marx-Universität tätigen Abgeordneten Rechenschaft über die vergangene Legislaturperiode, erläutern Probleme und Aufgaben unserer gesellschaftlichen Entwicklung, beantworten vielfältige Wählerfragen.

Bezirksstabsabgeordneter Genosse Prof. Dr. W. Müller traf sich am Mittwoch vergangener Woche im Handwerkerheim der Medizinischen Klinik mit Ein-

wohnern des Wohnbezirkes 137 zu einem vertrauensvollen Gespräch. Am vergangenen Mittwoch führte er mit Leipziger Pädagogen eine differenzierte Aussprache im Treffpunkt der Nationalen Front in der Karl-Liebknecht-Straße, in der er viele wertvolle Erfahrungen aus seiner Hochschulpraxis vermittelte und Anregungen für seine eigene Tätigkeit erhielt. Ein Jungwählerforum mit Journalistestudenten und eine Einwohnerversammlung der Wohn-

bezirke 165-167 standen ebenfalls auf dem Programm. Bezirksstabsabgeordneter Prof. Dr. Fröhlich sprach am 26. Oktober in Leipzig-Informations zum Thema „Wissenschaftler als Volksvertreter“. Volkskammerkandidatin Dr. Ines Gröschke trat am Mittwoch voriger Woche in der Reihe „Universitätspodium“ auf. In einer Einwohnerversammlung im Wohngebiet Prohaskastraße zog der Bezirksstabsabgeordnete Genosse Prof. Dr. L. Mosler an Hand beeindruckender Zahlen Bilanz der in den vergangenen vier Jahren geleisteten Arbeit aller Bürger.

### Gedanken von Sektionsversammlungen

Prof. Dr. Gerd Laßner, Sektion Mathematik:

## Interdisziplinäre Arbeit - hohe Kooperationsfähigkeit

Nach Ausführungen über die Entwicklung der Forschungskollektive an der Sektion sagte Prof. Laßner:

Hierbei wird sich, davon sind wir überzeugt, in Zukunft die Zusammenarbeit mit den entsprechenden Arbeitsgruppen der Sektionen Physik und Chemie systematisch weiterentwickeln. Durch die Konzentration dieser theoretischen Naturwissenschaften in unserem Neubau sind dafür auch besonders günstige äußere Bedingungen geschaffen worden. Für diese Zusammenarbeit liegt eine Konzeption für ein naturwissenschaftlich-theoretisches Zentrum an der Karl-Marx-Universität zur Diskussion vor.

Die Zielstellung ist die Förderung einer die Grenzen der Sektionen überschreitenden schöpferischen wissenschaftlichen Zusammenarbeit der theoretischen Naturwissenschaften und der Mathematik bei der Theoriebildung und der theoretisch-mathematische Unterstützung der vorwiegend experimentell arbeitenden Gruppen. Es ist offensichtlich, daß durch eine koordinierte Zusammenarbeit der theoretischen Naturwissenschaften und der Mathematik ganz neue Potenzen für eine effektive naturwissenschaftliche Forschung und für die gegenseitige Befruchtung dieser Wissenschaften geschaffen werden. Nur in einer solchen Zusammenballung unserer wissenschaftlichen Potenzen kann es auch zu wesentlichen praxiswirksamen Resultaten kommen.

### Erste Ergebnisse intersektioneller Zusammenarbeit

Wir sind jetzt dabei, an die Verwirklichung dieser Konzeption für ein naturwissenschaftlich-theoretisches Zentrum zu gehen. Gut entwickelt sich die Zusammenarbeit unseres Forschungskollektivs mit der Arbeitsgruppe Hochenergiephysik, Quantentheorie an der Sektion Physik. Jetzt konkret organisieren wir im Neubau ein gemeinsames Forschungsseminar zur Quantenstatistik. Gleichzeitig wendet sich unsere Forschungsgruppe der Bearbeitung mathematischer Fragen konkreter quantentheoretischer Probleme der theoretischen Chemie zu. Begonnen hat eine Zusammenarbeit mit dem Forschungskollektiv von Prof. Hoyer, Chemie.

Die eben geschilderten Formen der intersektionellen Zusammenarbeit, an denen wir uns beteiligen, sind völlig real und stehen nicht nur auf dem Papier. An diesen Problemen wird gearbeitet, und weitere Möglichkeiten werden vorbereitet. Trotzdem darf man aber auch keine übertriebenen Vorstellungen damit verbinden, weil wir auf Grund unserer hohen unmittelbaren Lehrbelastungen doch nur recht geringe Kapazitäten haben. Um so mehr ist eine wohlüberdachte und wohlgestimmte enge Zusammenarbeit der drei theoretischen Naturwissenschaften und der Rechenmathematik erforderlich. Besonders nutzbringend und sparsam ist der weitere gemeinsame Ausbau und die gemeinsame Nutzung von verschiedenen Rationalisierung- und Organisationsmitteln für die wissenschaftliche Arbeit, was es mit dem zentralen Schreibzettel-

im Neubau bereits begonnen wurde. Ich denke dabei besonders an die gemeinsame Einrichtung von Dokumentationen, von Vervielfältigungseinrichtungen u. ä.

Die in der Konzeption für das naturwissenschaftlich-theoretische Zentrum enthaltenen ersten Vorstellungen, die auf dem Tisch der Universität liegen, sollten unbedingt weiter durchdacht und dann natürlich verwirklicht werden.

### Interdisziplinäres Forschungszentrum wäre interessanter internationaler Partner

Gerade auch durch ein solches Zusammenfassen verschiedener theoretischer Wissenschaften in einem Forschungszentrum entsteht ein interessanter Partner für die wichtigsten und das Weltniveau bestimmenden Forschungseinrichtungen in anderen Ländern, besonders in der Sowjetunion. Ich denke dabei etwa an das VIK in Dubna, an Akademgorod bei Novosibirsk oder an das neu entstandene Zentrum für theoretische Physik in Kiew und auch an entsprechende Zentren in den westlichen Ländern, z. B. an das Zentrum für theoretische Forschung in Triest. Das sind alles Einrichtungen, in denen organisch verknüpft starke Forschungskapazitäten der theoretischen Physik, theoretischen Chemie und Mathematik/Rechenmathematik zu Forschungseinheiten zusammengefaßt wurden.

Eine auf der Grundlage auch von Sektionsgrenzen überschreitenden Forschungsrichtung basierende internationale Zusammenarbeit muß sich zur wichtigsten Form der internationalen Zusammenarbeit entwickeln.

### Hemmnisse, die überwindbar sind

Generell muß gesagt werden, daß die gegenwärtige Form unserer Auslandsbeziehungen zu stark und bürokratisch ist und weit hinter den Erfordernissen, aber auch objektiv existierenden Möglichkeiten zurückbleibt. Was ist nicht in Ordnung?

Erstens: Die Reisen werden einfach nach dem Großmannsverfahren an die Sektionen verteilt. Forschungsvorhaben, die auch die Sektionsgrenzen überschreiten, spielen dabei fast gar keine Rolle.

Zweitens, und das ist das wichtigste Problem: Es gibt zu wenig Kontinuität und Planmäßigkeit in der Entwicklung der Auslandsbeziehungen. Jede einzelne Reise wird für sich behandelt und schon von den Formalitäten her wird die Entscheidung über jede einzelne Reise an die zentralen Instanzen verlegt und kann so gar nicht mehr sachgemäß gefällt werden.

In dem Komplexprogramm für die ökonomische Zusammenarbeit sind ja weitgehende Veränderungen für die internationale Zusammenarbeit auch auf wissenschaftlichem Gebiet vorgesehen. Mit einer den Erfordernissen angepaßten effektiven Nutzung aller bereits gegenwärtig existierenden Möglichkeiten können auch wir schon heute einen viel größeren Beitrag in diesem Prozeß leisten.

## Ein Kollektiv gibt sich Rechenschaft - hohe Leistungen der Gerichtsmediziner

Freitag, 8. Oktober, 14 Uhr. Im Kulturraum des Instituts für gerichtliche Medizin und Kriminalistik haben sich die Mitglieder des Institutskollektivs und zahlreiche Gäste versammelt. Das Kollektiv will Rechenschaft über die Erfüllung seines Wettbewerbsprogramms zur Erringung des Ehrentitels „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ablegen. Der Direktor des Instituts, zugleich Direktor des Bereiches Medizin, Professor Dr. Dürwald, begrüßt die Gäste. Festliche Musik erklingt. Eine kurze Rede zum 22. Jahrestag unserer Republik folgt. Dann macht Dozent Dr. Göhler als Beauftragter des Kollektivs seine Ausführungen über den Erfüllungsstand des Programms.

### Wirksamkeit für die Republik

Man hat sich viel vorgenommen, viel erreicht, manches noch zu bewältigen. Das Institut hat sich im Berichtszeitraum um die Konsolidierung eines einheitlichen gerichtsarztlichen Dienstes für die gesamte Republik bis zum Jahre 1990 verdient gemacht. Fakten und Daten gesammelt, Prognosen für die weitere Arbeit abgeleitet. In der Republik bis jetzt einmalig, existiert in Leipzig ein ständiger gerichtsarztlicher Bereitschaftsdienst, der wesentlich zur Entlastung der klinisch tätigen Ärzte im territorialen und Hochschulgesundheitswesen beiträgt und wichtige Arbeit bei der Erfassung und weiteren Untersuchung von unatürlicher Todesfälle leistet. Für

evtl. Unglücks- und Katastrophenfälle wurden unter maßgeblicher Mitarbeit der Gerichtsmediziner einheitliche Bergungs- und Identifikationsgruppen geschaffen und mit modernen Mitteln ausgerüstet. Lehrgänge zur Qualifizierung von Mitarbeitern der Ermittlungsorgane wurden durchgeführt. Vorträge gehalten vor breitem Publikum: Arbeitsschutzinspektoren, Volkspolizisten, Schöffen, Jugendliche - nicht zuletzt ist auch das für die Gerichtsmedizin prophylaktische Arbeit zur Verhütung von Unfällen und zur Erhöhung der Rechtssicherheit.

Auch in der Forschung war das Kollektiv des Instituts nicht untätig. Dozent Dr. Göhler erwähnt die erfolgreiche Beteiligung von Mitarbeitern am Forschungsprojekt „Immunmechanismen“ im Jahre 1970. Er kennzeichnet die noch bestehenden Schwierigkeiten bei einem anderen Projekt. Auch die Mitarbeiter der toxiologisch-chemischen Abteilung arbeiten an einem Projekt mit. Hier wurden wertvolle Arbeiten bei der Schaffung einer zentralen Literaturdokumentation geleistet, die allen toxiologisch-chemischen Abteilungen der gerichtsmmedizinischen Institute der DDR zugute kommt und Arbeitszeit für andere Aufgaben freisetzt. Als Beispiel des ökonomischen Nutzens auch der gerichtsmmedizinischen Forschung wird berichtet, daß im Jahre 1970 serologische Testreagenzien für den Export, für den Gebrauch an anderen

Instituten der DDR und in Blutspendezentren sowie für den eigenen Verbrauch im Werte von 130 000 Mark hergestellt wurden.

Noch enger will man die Beziehungen zum sozialistischen Ausland gestalten, besonders zur Sowjetunion. Es bestehen zwar bereits Beziehungen zu sowjetischen, bulgarischen, tschechoslowakischen, polnischen und ungarischen gerichtsmmedizinischen Instituten, doch die Möglichkeiten einer wissenschaftlichen Zusammenarbeit sind noch längst nicht ausgeschöpft.

### Wachsender Einfluß auf Erziehung und Ausbildung

Bei der Ausbildung und Erziehung der Studenten nimmt das „kleine Fach“ Gerichtsmedizin einen nicht unwichtigen Platz ein. Dank der Neukonzipierung der Vorlesungen, der Einführung von Praktika, Seminaren und studienbegleitenden Leistungskontrollen sollen dem späteren klinisch tätigen Arzt bessere Kenntnisse in der Blutgruppenkunde, bei der Abgrenzung der verschiedenen Arten des Todes, bei der Begutachtung und evtl. Behandlung alkoholisierter Personen und nicht zuletzt auch über medizinisch-juristische Fragen unserer sozialistischen Gesetzlichkeit vermittelt werden. Die Erkenntnis, daß auch die Gerichtsmedizin letztlich dem Leben dient, hat sich bei den Studierenden mehr und mehr durchgesetzt und findet u. a. auch ihren Ausdruck in den guten Ergebnissen

der letzten beiden nach dem „Multiple-Choice-Verfahren“ durchgeführten Staatsexamensprüfungen für Humanmediziner.

Nicht nur in den Fachveranstaltungen leisten die Kollektivmitglieder gute Arbeit; eine Gruppe sozialistischer Studenten wurde von einem Mitarbeiter betreut; im Rahmen der vormalistischen Ausbildung arbeiteten mehrere Kollegen sehr aktiv in Lagern und Lehrgängen; es gibt mehrere Betreuer von Seminargruppen unter den Wissenschaftlern und so weiter.

Die marxistisch-leninistische Weiterbildung steht an erster Stelle, wenn wir über Weiterbildung reden“, betont Dozent Dr. Göhler. Sie erstreckt sich nicht nur auf die Wissenschaftler, sondern umfaßt alle Mitarbeiter, Beispiele werden genannt. Auswirkungen der guten politisch-ideologischen Erziehung sind - z. B. die Höhe des Solidaritätsaufkommens für Vietnam - werden angeführt.

### Vielelei Initiative für allseitige Bildung der Kollektivmitglieder

Interessant sind auch die Ausführungen zur gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklung: Es gibt eine sehr aktive DSF-Gruppe im Institut, sie übernahm die Patenschaft über die in der Neurochirurgischen Klinik gegründeten Gruppe. Eine GST-Gruppe existiert, die sich im letzten Jahr an drei Schießsportwettkämpfen beteiligte. Andere Mit-

arbeiter sind in einer Schwimmsportgruppe des Instituts vertreten. Ein Musikerkreis führt regelmäßige Abende mit Werkvorstellungen, Quiz und musiktutorischen Kurzvorträgen durch (vgl. UZ 49/71, S. 6). 25 Prozent der Institutsmitglieder sind daran aktiv beteiligt. Auch über das Institut hinaus ist man wirksam: Beteiligung an der Hobby-Schau des Bereiches Medizin, am ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleich, am literarischen Preiswettbewerb, am Sportfest usw.

Gute Kooperationsbeziehungen bestehen gegenwärtig mit der Hauptabteilung Verkehrssicherheit des Kombinatbetriebes Bühnen. Sie sind in einem Partnerschaftsvertrag festgelegt, der die Grundlage der Zusammenarbeit bildet. Es gibt eine Reihe weiterer enger Kontakte mit verschiedenen Einrichtungen des territorialen Gesundheitswesens.

Der Bericht dauert über eine Stunde, immer ist er von Sachlichkeit, Fakten und Zahlen gekennzeichnet. Fakten sind auch die Auszeichnungen, die dem Institut und einzelnen seiner Mitarbeiter im Berichtszeitraum verliehen wurden: Das Institut wurde am 8. Februar 1970 mit der Verdienstmedaille der NVA in Gold geehrt; im Halbjahreswettbewerb des Bereiches Medizin erlang das Kollektiv am 31. August 1970 den dritten Platz; in diesem Jahr am 28. Februar den zweiten und am 31. August den ersten Platz.

Zahlen stehen auch am Schluß des Berichtes: im Berichtszeitraum er-

reichte die Routinefähigkeit des Instituts auf allen Gebieten (Anzahl der Sektionen, der Blutgruppenabteilungen, der spurenkundlichen Untersuchungen und der Blutalkoholbestimmungen mit ärztlichen Gutachten) ihren bisherigen Höhepunkt.

### Dank der Kooperationspartner

Dann ergreifen die Kooperationspartner des Instituts das Wort. Die Mitarbeiter der Ermittlungsorgane betonen die Zusammenarbeit mit dem Institut und heben die Bedeutung des ständigen gerichtsarztlichen Bereitschaftsdienstes für die rasche Aufklärung von Straftaten hervor. Der Vertreter der Bezirksstaatsanwaltschaft erklärt, wie sich die Gutachterfähigkeit der Wissenschaftler des Instituts auf die Rechtssicherheit auswirkt. Die Tätigkeit der von Medizinern und Juristen gebildeten Arbeitsgruppe zur Untersuchung der Beeinflussung der Verkehrstüchtigkeit durch Medikamente und Alkohol kennzeichnet er als echte sozialistische Gemeinschaftsarbeit. Weitere Wortmeldungen und Diskussionsbeiträge folgen. Schließlich spricht der Sekretär der Parteiliedung, Genosse Prof. Dr. Müller. Er besichtigt abschließend die Erfüllung des Wettbewerbsprogramms und beauftragt den Antrag des Kollektivs auf Auszeichnung mit dem Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“.

Dr. Herber